

ANTL wirbt für Winterquartiere für Insekten im Garten

Neues Leben in totem Holz

Von Linda Braunschweig

TECKLENBURGER LAND. Der Herbst ist die Zeit des Aufräumens im Garten. Es wird geharkt, abgeschnitten, entsorgt. Wer es dabei jedoch sehr gründlich nimmt, vernichtet wichtige Winterquartiere für Insekten und andere Tiere im Garten. Deshalb möchte Biologe Rainer Seidl von der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL) eine Lanze dafür brechen, auch mal Fünfe gerade sein und so manches im Garten liegen zu lassen.

Totes Holz zum Beispiel. „Das ist sehr lebendig: Holz in allen Zerfallsstadien wird von zahlreichen Insekten als Nistmöglichkeit und Nahrungsquelle genutzt“, erklärt Biologe Seidl. Immer würden alle vom Holzwurm reden, „aber niemand kennt ihn“.

Denn Holzwurm sei ein Sammelbegriff für circa 1500 Insektenarten weltweit, die eine Gemeinsamkeit haben:

Sie fressen Gänge in Holz. „Da ist der Wurm drin, heißt es dann. Aber dadurch, dass die Würmer das Holz fressen, zersetzen sie es auch. Und sie legen in dem Holz ihre Eier ab. Larven fressen Holz, verpuppen sich im Baumstamm und fliegen dann als fertige Insekten heraus“, erläutert Seidl.

»Totholz hat eine gewisse Prozesswärme und ist daher beliebter Überwinterungsplatz.«

Biologe Rainer Seidl

Das seien zum Beispiel Holzwespen, vor allem aber Käfer, darunter der Buchdrucker, Borkenkäfer und die Bockkäfer mit langen Fühlern. Sie seien zwar schädlich für den Forst, aber ein Beitrag zur Vielfalt der Natur. „Diese Insekten sind

die Nahrungsgrundlage für viele Vögel, Fledermäuse, Igel und andere Tiere“, sagt Seidl. Die verlassenen Larvengänge und Ausflughöcher wiederum seien die originalen und natürlichen „Bienenhotels“. In ihnen würden Wildbienen und Solitärwespen Eier und Futtermittel ablegen und die Larven entwickeln sich dort zu erwachsenen Insekten.

Es gebe aber noch weitere Gründe, Holz im Garten zu lassen und es nicht gleich zum Häckselplatz zu bringen oder aus jedem Stückchen Kaminholz zu machen. Denn: Holz vermodert. Und in diesem Mulm entwickelten sich wieder zahlreiche Kleinlebewesen, auffallend vor allem die seltenen Hirschkäfer und Nashornkäfer. Dass das funktio-



Da ist der Wurm drin: Laut Biologe Rainer Seidl ist das keine schlechte Eigenschaft für totes Holz im Garten. Fotos: privat/Anke Beiling

winterungsplatz für Spitzmäuse, Igel, Eidechsen, Kröten, Molche und viele Insektenarten“, so Seidl. Er rät: Holzreste aus dem Garten zu einem Hügel in einer Ecke zusammentragen, aufeinander stapeln und sich selbst überlassen. Allerdings müsse es sich um unbehandeltes Holz handeln. So entstehe aus alten Ästen, Holzresten und Baumscheiben neues Leben.